



Volkskrankheit Rheuma und MUCOKEHL

von HP Martina Klüber

Definition Rheuma

Rheumatische Krankheiten betreffen vor allem den Bewegungsapparat. Dazu zählen Erkrankungen der Gelenke, Knochen, Muskeln, Bänder und der gesamten Wirbelsäule. Entsprechend der ICD, der internationalen Klassifikation von Krankheiten, werden mindestens 500 Erkrankungen am Stütz- und Bewegungsapparat aufgezählt, worauf an dieser Stelle jedoch verzichtet werden soll.

Die typischen „Entzündungszeichen“ wie Schmerz, eine eventuelle Schwellung sowie eingeschränkte Bewegung haben jedoch alle rheumatischen Erkrankungen gemeinsam.

Man kann Rheuma grob unterteilen in:

entzündliche Gelenkerkrankungen mit ca. 10%

- Arthritiden
- Akut Rheumatisches Fieber
- Spondylitis ankylopoetica (M. Bechterew)
- Chronische Polyarthritiden
- Kollagenosen → Systemerkrankungen des Bindegewebes wie Sklerodermie oder Lupus erythematoses

degenerative Gelenkerkrankungen mit ca. 30%

- Arthrosen als Folge von Fehlstellungen, die einen vorzeitigen Knorpelverschleiß bewirken

Weichteilrheuma ca. 60%

Hierzu zählt man entzündliche, teilweise auch degenerative Prozesse der Schleimbeutel, Sehnen, Bänder,

Muskeln und Gelenkkapseln wie z. B.

- Bursitis
- Epikondylitis
- Tendovaginitis.

Ursachen

Wie bei vielen anderen Krankheiten sind die Ursachen auch für rheumatische Erkrankungen multikausal. Neben genetischen Dispositionen spielen bei den degenerativen Prozessen der Arthrosen natürlich die Fehlstellungen eine wichtige Rolle, während bei den entzündlichen Rheumaformen autoimmune Ursachen in Frage kommen.

Beim Weichteilrheuma ist eine Überlastung häufig der Grund z.B. für das Auftreten einer Epikondylitis. Überlastungen entstehen dabei nicht nur durch Überanstrengung oder zu viel Kraftaufwand. Sie können auch durch Anhäufung saurer Stoffwechselprodukte bedingt sein. Dazwischen liegende Nerven registrieren die Übersäuerung und melden ein Schmerzsignal an das Zentralnervensystem.

Eine Beteiligung psychosozialer Faktoren wird leider nach wie vor von vielen Therapeuten nicht wirklich ernst genommen.

Doch die Wirbelsäule gibt Halt und die Gelenke Flexibilität. Im Volksmund sprechen wir von der „schweren Last“, die ein Mensch zu tragen hat. Er muss „buckeln“ und kann dies schwer ertragen.

Zum Glück kennen einige Therapeuten all diese Kausalketten von Ursachen, den Pischinger Raum und die Übersäuerung des Grundgewebes.

Da in der SANUM-Post diese Zusammenhänge schon häufig erläutert wurden, beschränke ich mich auf die Erörterung der Dunkelfelddiagnostik und Therapie mit den SANUM-Präparaten.

Diagnose- und Therapiemöglichkeiten

Nach 12-jähriger Praxistätigkeit kann ich zwar nicht aus dem Erfahrungsschatz der Kollegen berichten, die seit 30 oder 40 Jahren im therapeutischen Bereich arbeiten, aber ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, von meinen Beobachtungen mit den SANUM-Präparaten zu schreiben.

Meine ersten Begegnungen mit SANUM waren die „SANUM-Post“ und die jährlichen Besuche der Tagung in Hannover. Anfangs habe ich mich immer strikt an die „Anweisung“ und die Empfehlung der Kollegen gehalten. Ich hatte zu diesem Zeitpunkt noch kein Dunkelfeldmikroskop. Früher wie heute fällt mir auf, dass häufig sehr viele verschiedene Produkte der SANUM Palette von den Kollegen verabreicht werden. Mittlerweile praktiziere ich dies etwas anders. Vielleicht auch, weil ich dabei klassisch homöopathische Denkansätze habe. So bin ich in den letzten Jahren dazu übergegangen, die SANUM-Präparate einzeln, d.h. hintereinander, wie eine Art Kur anzuwenden, sofern die Auswahl mehrerer Mittel nötig ist.

Insgesamt bemühe ich mich, nicht mehr als 3 Medikamente zu verabreichen, wobei außer Isopathika auch andere Produkte wie z. B. Vitamine verwendet werden. Bedenken



Sie, dass der Patient meistens auch noch allopathische Medikamente nehmen muss. Weniger ist manchmal mehr!

Einige Therapeuten, zu denen ich Kontakt habe, geben prinzipiell jedem Patienten ALKALA. 80% der Rheumatiker sind zwar sauer, aber eben nicht 100%. Achten Sie also auf eine individuelle Therapie, dies sei besonders den Berufsanfängern mitgeteilt.

SANUM-Präparate verwende ich fast ausschließlich zur Injektion, weil es nach meiner Erfahrung so zu einer schnelleren und besseren Verfügbarkeit kommt. Nebenbei wissen wir um die Wirkung der Nadel, die laut Professor Heine eine Menge in unserem Grundsystem bewirkt. Ausnahmen sind natürlich Kinder sowie Patienten mit „Spritzenphobie“ oder langen Anfahrtswegen, denen es nicht möglich ist, zweimal wöchentlich in der Praxis zu erscheinen.

Das wichtigste „Instrument“ zur Diagnostik und Kontrolle des Therapieverlaufes ist für mich das Dunkelfeldmikroskop. Ich bin immer wieder fasziniert, wie sich z. B. nach Gabe von MUCOKEHL die Mucorsymplasten regelrecht auflösen. Nicht nur ich bin begeistert, sondern auch meine Patienten, weil sie ihren Genesungsverlauf sozusagen am Bildschirm mit verfolgen können, was sich positiv auf die Compliance auswirkt. Seitdem ich diese Diagnostik anwende, halte ich mich an die „Anweisung“, die mir das Mikroskop und somit der Patient bzw. dessen Regenerationsfähigkeit zeigen.

Wie der Kollege Weigel in seinem Buch „Praxisleitfaden – SANUM Therapie“ schreibt, ist MUCOKEHL für ihn das absolute Hauptmittel. Dies kann ich nur bestätigen. Bei Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises ist MUCOKEHL ein wahres „Wundermittel“. Ich mische dieses, wenn es laut Dunkelfeldmikroskopie „angezeigt“ ist, mit Präparaten wie z.B. Traumeel (Fa. Heel) und habe seitdem wesentlich bessere und vor allen Dingen schnellere Erfolge bei Patienten mit Erkrankungen des Bewegungsapparates. Es beschleunigt die Durchblutung gerade auch der bradytrophen Gewebe außerordentlich.

Praxisbeispiel

Patientin: 71 Jahre, Rentnerin, Bewegungsmangel, Diabetes mellitus II seit 1993 bekannt. Die Patientin stellte sich mit rechtsseitigen Schulterschmerzen und folgender Diagnose vor, die durch Kernspintomographie erstellt wurde:

- kleiner Abriss der Supraspinatussehne im anterioren Abschnitt,
- geringgradige Bursitis subdeltoidale,
- geringgradige Schultergelenkarthrose.

Im Dunkelfeld zeigten sich u.a. massive Filite, starke Geldrollenbildung und einige große Mucorsymplasten.

Die Therapie setzte sich zunächst zusammen aus Osteopathie, Biochemie (Fa. Pflüger) Tabletten Nr. 4, 3x täglich 1 Tablette und Injektionsmischungen Traumeel + MUCOKEHL s.c. an die Schmerzbereiche 2x wöchentlich.

Bereits nach 3 Injektionen (ca. 1,5 Wochen Behandlung) verspürte die Patientin eine Besserung der Bewegungseinschränkung. Nach 6 Injektionen war die Patientin weitestgehend beschwerdefrei. Sie bekam danach noch 2x wöchentlich SANUVIS i.m. injiziert, weitere osteopathische Sitzungen und Retterspitz-Umschläge für zu Hause verordnet.

Nach ca. 4 Wochen war die Patientin schmerzfrei und in ihrer Beweglichkeit nicht mehr eingeschränkt. Das Dunkelfeldbild zeigte eine Auflösung der Geldrollen und der Filite. Es war kein Mucorsymplast mehr zu finden.

Zusammenfassung

Neben der medikamentösen Behandlung mit den SANUM-Präparaten ist die Osteopathie wichtig, um Blockaden und Traumen der Muskeln und Faszien auch manuell zu behandeln. Oft lösen sich, mitunter schon nach einer einstündigen Behandlung, auch psychische Traumen, was für den Behandlungserfolg sehr entscheidend sein kann. □

Anschrift der Autorin:

Martina Klüber
Heilpraktikerin
Hansaplatz 5
38448 Wolfsburg
info@praxis-klueber.de